

Das Schloss in Zahlen

- Karl Ernst Graf von Gravenreuth (1771 bis 1826) erwirbt Schloss Affing 1816 von Graf Maximilian Anton von Leyden. Karl ist damals Regierungspräsident von Schwaben, später Gesandter Bayerns beim Wiener Kongress und Verteidigungsminister.
- Seine Frau Eleonore betreibt maßgeblich die Anlegung des Landschaftsgartens.
- Durch Architekt Oswald Bieber wird das heutige Schloss 1928 in seinem äußeren Zustand nach Plänen aus dem Jahre 1694 wieder neu aufgebaut.
- Marian Freiherr von Gravenreuth (geboren am 27. Oktober 1949) übernimmt das Affinger Schloss im Jahr 1982 nach dem Tod seines Vaters. Er bemüht sich in zahlreichen leitenden Positionen (unter anderem als langjähriger Vorsitzender des Bayerischen Waldbesitzerverbandes) um eine nachhaltige Forstwirtschaft – auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Im Jahr 2008 wird Baron von Gravenreuth dafür das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. (kfl)



Der nachcolorierte Wening-Stich von Schloss Affing (1701) ist zwar nicht in allen Teilen korrekt, zeigt aber im Wesentlichen den Zustand, dem das Schloss nach dem Brand 1927 nachempfunden wurde. Fotos: Klaus F. Linscheid

Schloss Affing



AZ-INFOGRAFIK

Das ImmobilienCenter der Stadtparkasse Aichach.

Ihr kompetenter Partner rund um Ihre Immobilie.

Stadtparkasse Aichach
www.stadtparkasse-aichach.de

Auf die Katastrophe folgte der Neubau

Schlossgeschichte(n) Äußerlich sieht das Affinger Schloss aus wie aus dem 17. Jahrhundert. 1928 wird das Gebäude nach einem verheerenden Brand nach Plänen aus dem Jahr 1694 neu aufgebaut / Serie 9

VON KLAUS F. LINSCHIED

Affing Wie viele andere Schlösser, geht auch das frühere Wasserschloss Affing auf eine Burg zurück. 1408 wird sie erstmals erwähnt. In einer Beschreibung aus dem Jahr 1618 heißt es: „... ain ganz vom Grund aufgemauertes vnd mit Ziegel gedecktes Schönes Schloß, das vf ainem Purgstall ligt vndd gerings herum mit ainem schönen Viereckigen Weyher vmgeben ist...“ (Die Burgen in der Gemeinde Affing, S. 36). Das damalige Aussehen zeigt ein Holzschnitt von Philipp Apian aus dem Jahre 1568.

Nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg errichtete Johann Baptist Freiherr von Leyden 1682 ein Schloss an gleicher Stelle, das auf dem Stich von Michael Wening abgebildet ist. Bis ins erste Viertel des

20. Jahrhunderts hat sich baulich wenig verändert. Am 16. Oktober 1927 geschah die große Katastrophe, als das Schloss am Kirchweihsonntag vollständig ausbrannte. Sechs Feuerwehrleute kamen ums Leben. Da der Wasserdruck mit der Handspritze nicht bis ins Dachgeschoss reichte, konnten nur einige wertvolle Möbel gerettet werden. Das bis dahin unveränderte erhaltene Besuchszimmer Kaiser Napoleons III. verbrannte.

„Mein Großvater Casimir von Gravenreuth hat sich danach entschlossen, das Schloss wieder so aufzubauen, wie es 1694 war“, weiß Baron von Gravenreuth zu berichten. Das Hochschloss liegt auf einem

künstlichen Hügel. Eine kleine Brücke überspannt den inzwischen trocknen gelegten Wassergraben. Das gusseiserne Geländer der Brücke wurde von Königin Hortense von Holland, der Stieftochter Napoleons, gestiftet, die mit dem späteren Kaiser oft zu Besuch in Affing war. 15 Stufen muss der Besucher bis zum mächtigen Eingangsportal emporsteigen.

Die reich ornamentierte Holztür hat den Brand überlebt. Links oben befindet sich das Familienwappen der Freiherren von Gravenreuth (ein Einhorn) und rechts daneben der bayerische Löwe. Wer genau hin-

schaute, erkennt, dass sich die Außenmauern des Schlosses leicht nach oben verjüngen, wodurch es filigraner wirkt. Der annähernd quadratische Grundriss des dreigeschossigen Baukörpers wird durch ein Zeltdach nach oben abgeschlossen. Der ursprüngliche Kamin in der Mitte wurde nach dem Brand als kleiner Aussichtsturm wieder aufgebaut.

Das Schloss liegt am südwestlichen Rand eines weitläufigen Landschaftsgartens mit Wasserlauf, Teich, idyllischen Brücken und einem Bootshaus. In der Orangerie werden nach wie vor Pflanzen überwintert. Die alten böhmischen geätzten Gläser sind eine Seltenheit und in dieser Form heute unerschwinglich. Von dem kleinen Pavillon

(er stammt aus der Pariser Weltausstellung von 1900) schweift der Blick über eine große Rasenfläche.

Versteckt unter Baumkronen ist die Mariengrotte, die die Gräfin von Boullion, Urgroßmutter des Barons, im 19. Jahrhundert aus Verehrung für die Pilgerstätte von Lourdes errichtete. Noch heute wird sie für Maiandachten genutzt. Von den früheren Nutzungen der Wirtschaftsgebäude wie Schreinerei, Brauerei und Schmiede hat nur die Gärtnerei überlebt. Die übrigen Gebäude werden nach und nach saniert und neuen Nutzungen zugeführt.

Bei uns im Internet

Einen Film über das Schloss sowie alle Videos und Bilder bereits erschienener Teile der Serie finden Sie unter aichacher-nachrichten.de/schlossgeschichten



Schlossgeschichte(n)

Ein Holzschnitt von Philipp Apian von 1568 zeigt die damalige Gestalt des Affinger Schlosses.



Landschaftsgarten als Gesamtkunstwerk

Natur Der ab 1816 angelegte Park ist ein gärtnerisches Kleinod

Affing „Affing ist ein uralter Kulturort.“ Der das sagt, muss es wissen, denn seine Familie lebt seit fast 200 Jahren hier. Marian Freiherr von Gravenreuth, Besitzer und Schlossherr von Schloss Affing, wurde 1949 in Augsburg geboren. Fast seine ganze Kindheit verbrachte er im Schloss. Stolz erzählt er: „Ich bin in Affing in die Volksschule gegangen und war die ersten zehn Jahre meines Lebens hier.“ Danach musste er ins Internat. 1982, nach dem Tod seines Vaters, kam er zurück.

Die Familie der Freiherren von Gravenreuth ist ursprünglich ein fränkisches Adelsgeschlecht. Der namengebende Stammsitz lag im 13. Jahrhundert in dem heute zu Thiersheim (Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge) gehörenden Dorf Grafenreuth. Ein Zweig der Familie wanderte später nach Frankreich aus. „Mit der Französischen Revolution kommt mein Vorfahre Karl Ernst Graf von Gravenreuth zurück nach Deutschland. Er ist Flüchtling, aber ein kluger Mann. Unter Montgelas macht er Karriere und wird sogar bayerischer Minister“, erklärt der Baron und weist auf die enge Beziehung zu Napoleon hin, mit dem sein Vorfahre in der Kadettenschule war.

Im Geheimvertrag von Brünn von 1805 war Karl Ernst als Diplomat maßgeblich daran beteiligt, Maximilian I. Joseph den Weg zum bayerischen König zu ebnen. 1816

entschloss sich Karl, die Hofmark Affing zu kaufen. Finanziert wurde der Kauf durch eine Entschädigung, die Karl von Napoleon für sein verloren gegangenes Gut in Frankreich erhielt. Das Schloss war in eher schlechtem Zustand, da der Vorbesitzer in finanziellen Schwierigkeiten war. Es musste saniert und auf eine wirtschaftliche Basis gestellt werden. Deshalb wurde die Brauerei ausgebaut und eine Ziegelei sowie eine Gärtnerei errichtet.



Marian Freiherr von Gravenreuth

Insbesondere Karls Frau, Gräfin Eleonore, initiierte die Errichtung eines Landschaftsgartens nach englischem Vorbild. Damals wollte man sich von den einer strengen Geometrie folgenden französischen Barockgärten absetzen. Das Kennzeichen des englischen Landschaftsgartens ist im Gegensatz dazu, die Natur in ein Gleichgewicht zu bringen und Sichtachsen zu schaffen.

Der Schlossgarten ist vor allem durch seine Lage im Affinger Becken gekennzeichnet, wo es durchschnittlich zwei bis drei Grad kälter ist als in der Umgebung. Daher haben exotische Baumarten hier kaum eine Chance. Den Kern des Gartens machen einfache Baumarten aus wie

Eiche, Esche, Buche sowie Erle und Pappel. „Man kann hier sehr gut sehen, dass man auch nur mit einheimischen Baumarten einen sehr schönen Garten gestalten kann“, sagt der Baron, der auch selbst mit Hand anlegt, wenn es die Zeit erlaubt. „Ich arbeite ganz intensiv mit einer Gartenarchitektin daran, auch den Garten der nächsten 50 und 100 Jahre möglich zu machen“, sagt er.

Dieses Engagement kommt nicht von ungefähr. Die Forstwirtschaft ist seine große Liebe. Als langjähriger Vorsitzender des Bayerischen Waldbesitzerverbandes (1998 bis 2008) kämpft der 61-Jährige für eine nachhaltige Forstwirtschaft. „Ich merkte sehr schnell, dass die Forstwirtschaft in einen globalen Kontext zu setzen ist. Für etwas, das man so liebt, muss man einfach Verantwortung übernehmen.“ Der Wald hat für Baron von Gravenreuth eine so immense Bedeutung für Klima, Wasser und eine gesunde Luft, dass er sich dafür nicht nur auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene einsetzt, sondern auch bei den Vereinten Nationen. „Das Konzept, das wir in Deutschland erfinden haben, wollen wir weltweit möglich machen“ betont er. (kfl)

Quellen „Die Burgen in der Gemeinde Affing“, Helmut Rischert in: Altbayern in Schwaben 2007, Hrsg: Landkreis Aichach-Friedberg; „Ortsgeschichte Affing“, Josef Lindinger, 1977, Hrsg: Gemeinde Affing



Diese Mariengrotte im Schloss Affing errichtete die Urgroßmutter von Marian von Gravenreuth, Gräfin von Boullion.



Zu einem Landschaftsgarten gehören auch zierliche Brücken und Stege. Diese kleine Brücke führt über den Teich, der vom ehemaligen Wassergraben noch übrig geblieben ist.



Pavillon im Park von Schloss Affing. Hier findet Baron Marian von Gravenreuth im Sommer Ruhe und Entspannung.